

Joachim Friedrich

Merlin Cooper

und der Bund der Heiligen

Lesexemplar für Buchhandel und Presse
Nicht für den Verkauf bestimmt
Erscheinungsmonat: Juli 2010
Bitte besprechen Sie dieses Buch
nicht vor dem 23.07.2010

Thienemann

1



»Sein Name ist Merlin Cooper.«

Der Abt hatte sich erhoben, um seinen Brüdern und Schwestern zu bedeuten, wie wichtig dieser einfache Satz war. Er sprach leise, an der Grenze zum Flüstern. Die verummten Gestalten, die sich, soweit man es erkennen konnte, ausnahmslos dem Abt zugewandt hatten, verstanden trotzdem jedes Wort.

Sie saßen um den runden Tisch herum, an dem sie schon unzählige ihrer geheimen Versammlungen abgehalten hatten. Doch dieses Mal war es anders. Es würde eine Sitzung werden wie keine andere zuvor. Dass einer der zwölf Sessel leer geblieben war, war nicht der Grund dafür, auch nicht die Dringlichkeit, mit der der Abt die Versammlung anberaumt hatte, noch nicht einmal die Stimme des Abts, die noch leiser war als sonst. Es lag an der kaum zu beschreibenden, körperlich spürbaren Spannung, die das hohe Gewölbe erfüllte, seit sie dort eingetroffen waren. Keiner der Brüder und Schwestern hätte sagen können, warum sie ahnten,

dass dies die vielleicht wichtigste Zusammenkunft ihres Bundes war, seit er existierte. Und doch war sich jeder von ihnen dessen bewusst.

»Merlin Cooper«, wiederholte der Abt und zeigte auf die Mitte des Tisches, wo ein Hologramm erschien.

Gleichzeitig erloschen die in der Decke des Gewölbes eingelassenen Scheinwerfer. Nun warf das Hologramm ein schwaches fluoreszierendes Licht auf die Wände des Gewölbes. Von den weißen Kapuzen und Kutten der Schwestern wurde das Hologramm wie von Leinwänden reflektiert, während die schwarzen Gewänder der Brüder alles Licht verschluckten.

Die bodenlangen Kutten und die Kapuzen erinnerten an Mönchskleidung, allerdings mit dem Unterschied, dass die Kapuzen der Brüder und Schwestern auch das Gesicht bedeckten. Sie waren aus einer synthetischen Faser gefertigt, die dem Träger erlaubte, durch den Stoff hindurchzusehen, wogegen von außen betrachtet noch nicht einmal dessen Konturen zu erkennen waren. Allein die Farbe des Gewands verriet, wer ein Bruder und wer eine Schwester des Bundes war.

Der Abt hatte als Codenamen für alle Mitglieder die Namen von Heiligen ausgewählt, vorzugsweise von Schutzheiligen. Es schien ihm angemessen, denn er betrachtete die Mission des Bundes als etwas Heiliges. Und so würde es auch die Welt sehen, wenn die Mission erst einmal erfüllt war. Nur er selbst ließ sich schlicht mit »Abt« ansprechen.

Sich selbst zum Heiligen zu ernennen, wäre vermessen gewesen.

Fast gleichzeitig wandten sich die vermummten Köpfe zur Mitte des Tisches. Dort sahen sie einen Jungen, der auf einer Mauer saß, aufstand, sich nach allen Seiten umschaute, um sich schließlich wieder zu setzen. Die ungelenk erscheinenden Bewegungen des Jungen erinnerten an die Frühzeit der Filmgeschichte, zumal der kurze holografische Film in einer Endlosschleife lief.

»Bitte entschuldigen Sie die Qualität des Hologramms«, sagte der Abt. »Die Technik, holografisch zu filmen, steckt noch in den Kinderschuhen. Außerdem wurde dieser Film unter erschwerten Bedingungen aufgenommen.«

»Merlin Cooper«, wiederholte nun auch einer der Brüder. »Ist er von Bedeutung für uns?«

»Davon ist auszugehen«, erwiderte eine der Schwestern. »Warum sonst würde der Abt ihn uns präsentieren?«

»Ist *er* es, den Sie schon so lange suchen? Haben Sie ihn tatsächlich gefunden?«, fragte schließlich ein weiterer Bruder.

Alle drei hatten mit der gleichen Stimme wie der Abt gesprochen. Die war allerdings auch nicht seine natürliche Stimme, sondern die des Physikers Albert Einstein.

Jedes Mitglied des Bundes sprach durch ein winziges Mikrofon in seiner Kapuze und empfing das, was die anderen sagten, über Kopfhörer. So konnte niemand von ihnen die natürliche Stimme der Übrigen hören. Sie wurde nahezu

zeitgleich in die Stimme umgewandelt, deren Profil vorher in einen Stimmenmodulator eingegeben worden war. Dadurch wurde den Brüdern und Schwestern die letzte Möglichkeit genommen, sich gegenseitig zu erkennen. Dies war das oberste Prinzip des Bundes: Der Abt kannte jeden der Brüder und Schwestern, doch niemand von ihnen wusste, wer sich unter der Kapuze des Abts verbarg oder wer neben ihm oder ihm gegenüber saß.

Nur von Schwester Maria, die ihren Platz rechts neben dem des Abts einnahm, wussten die Übrigen zumindest so viel, dass sie den Bund gemeinsam mit dem Abt gegründet hatte. Sie vertrat ihn bei Sitzungen, wenn er verhindert war. Sie trug als Einzige der Schwestern ebenfalls ein schwarzes Gewand, um damit ihre besondere Stellung deutlich zu machen.

Selbst der Zugang zu dem Versammlungsraum war so gebaut, dass ihre Anonymität gewahrt blieb. Jeder der Stühle ließ sich im Boden versenken und brachte die Brüder und Schwestern zu einem kleinen, aber komfortablen Appartement etwa zwei Meter unterhalb des Versammlungsraums. Dort legten die Brüder und Schwestern ihre Kutten ab und ihre normale Kleidung wieder an. Die Tür zu dem Appartement ließ sich nur öffnen, wenn kein anderes Mitglied des Bundes in der Nähe war. So war gewährleistet, dass sie sich nicht zufällig begegneten und enttarnten.

Der Abt hob seine Hände, die, wie die der Brüder und Schwestern, in Handschuhen verborgen waren. »Bitte ha-

ben Sie noch etwas Geduld. Bevor ich Ihre verständliche Neugier stille, was Merlin Cooper betrifft, habe ich noch eine Pflicht zu erfüllen.«

Der Abt ging zu einem Steuerpult, das in die Mauer des Gewölbes eingelassen und mit einer Stahlplatte gesichert war. Mit dem Rücken zum Tisch stellte er sich dicht davor, zog seinen rechten Handschuh aus und legte seine Hand auf den Handflächen-Scanner. Daraufhin bildete sich eine kaum sichtbare Vertiefung neben der Stahlplatte. Der Abt legte seinen kleinen Finger hinein. Eine hauchdünne Nadel schoss heraus und entnahm einen winzigen Tropfen Blut, um so die zweite Sicherheitsstufe, den genetischen Fingerabdruck, zu aktivieren. Nur wenige Sekunden später glitt die Stahlplatte lautlos zur Seite und gab die Tastatur des Steuergeräts frei.

Obwohl das, was er über die Tastatur eingab, verschlüsselt war, achtete der Abt darauf, dass seine Hände vom Tisch aus nicht zu sehen waren. Daraufhin wandte er sich seinen Brüdern und Schwestern zu, die das Entsicherungsritual, wie schon so oft, schweigend verfolgt hatten.

»Ich freue mich, dass ich Ihnen heute einen neuen Förderer unseres Bundes vorstellen kann. Einen Förderer, der unseren Zielen auf besondere Weise dienen kann.«

Der Abt gab eine weitere Tastenkombination ein, worauf die Stahlplatte zurückfuhr. Gleichzeitig versank die Mauer neben dem Steuerpult im Boden des Gewölbes und gab eine mit einem matt glänzenden Kunststoff beschichtete Wand

frei. In einer Geschwindigkeit, die für das menschliche Auge kaum zu verfolgen war, brannten zwei Laser das Porträt einer Frau in den Kunststoff.

Durch die Reihen der Anwesenden ging ein Raunen. Diese Frau war ihnen allen bekannt. Sie war vor Kurzem zur Chefin einer der größten internationalen Banken ernannt worden, was man mehr als einmal in den Weltnachrichten hatte sehen können. Wie zahlreiche andere Förderer in ähnlichen Positionen würde sie dafür sorgen, dass ihnen und ihrer Mission genügend Geld zur Verfügung stand.

Die Mauer fuhr wieder herauf und rastete hörbar ein. Nun hätte selbst ein geschultes Auge kaum erkennen können, dass dieser Teil der Mauer nicht mit dem restlichen Mauerwerk verbunden war.

Der Abt zeigte auf das Hologramm. Der Junge hatte sich inzwischen an die hundert Mal von der Mauer erhoben und wieder hingesezt.

Der Abt sprach nun so leise, dass es ohne die Kopfhörer nicht zu verstehen gewesen wäre. »Sosehr ich mich freue, dass ich einen neuen Förderer für unseren heiligen Bund gewinnen konnte, der wichtigste Grund, warum ich Sie zu dieser außerordentlichen Sitzung gebeten habe, ist dieser Junge hier. Merlin Cooper. Es besteht tatsächlich die berechtigte Hoffnung, dass er es ist, den wir schon so lange suchen.«

Augenblicklich lösten sich die Disziplin und Zurückhaltung auf, mit der die Brüder und Schwestern ihre Versammlungen sonst abzuhalten pflegten. Sie riefen durcheinander

und sprangen auf, um das Hologramm aus der Nähe zu betrachten.

»Beruhigt euch, Brüder und Schwestern!«, rief der Abt schließlich. »Ich kann eure Erregung gut verstehen. Mir ging es nicht anders, als mir klar wurde, dass sich die Mühe und die lange Suche tatsächlich gelohnt haben.« Er hob die Hände und sofort verstummten die Anwesenden. »Wir alle wissen, dass unser Bund und unsere vielen Mitstreiter die wahre Elite dieser Welt sind. Der Junge, den Sie hier sehen, wird den Tag in greifbare Nähe rücken lassen, an dem wir endlich unsere Tarnung aufgeben können und die Kontrolle in der Welt übernehmen. Wir werden den Kriegen, der Gewalt und dem Elend ein Ende bereiten, indem wir die Welt unter einer Führung vereinen. Unter unserer Führung! Und wenn ich es nicht selbst bin, der diesen Plan verwirklicht, dann wird es Merlin Cooper sein, mein würdiger Nachfolger.«

Keiner der Brüder und Schwestern sagte ein Wort. Ihr Schweigen drückte Zustimmung und Ehrfurcht vor diesem Jungen aus.

»Wie haben Sie es geschafft, ihn zu finden?«, fragte eine Schwester schließlich.

»Nicht ohne Stolz kann ich Ihnen berichten, dass ein Plan, den ich schon vor vielen Jahren eingeleitet habe, nun endlich zum Erfolg geführt hat.«

»Ist er es denn wirklich?«, fragte einer der Brüder.

»Wir sind uns noch nicht hundertprozentig sicher, aber

die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch. Um sicher zu sein, müssen wir seiner habhaft werden und uns intensiv mit ihm beschäftigen.«

»Wie wird das möglich sein?«

»Ich habe bereits das Nötige veranlasst.«

Niemand der Anwesenden fragte weiter nach. Sie kannten den Abt lange genug, um zu wissen, dass das »Nötige« ausreichen würde, um den Jungen in ihre Gewalt zu bringen.

Der Abt hob noch einmal seine Hände. »Bevor ich die Versammlung auflöse, habe ich noch eine letzte Bitte. Beten Sie für den Erfolg unserer Mission! Dann wird uns die Welt zu Füßen liegen und jeder Mensch wird den Namen Merlin Cooper kennen!«